

## Henckell, Karl: Runen (1896)

1 Ich träume mein Leben  
2 Hinab in die Tiefen,  
3 Ich tauch' in die Gründe  
4 Des Schicksals den Blick.  
5 Es glühen und schweben  
6 Die Hieroglyphen –  
7 Wer ganz sie verstünde,  
8 Erführ' sein Geschick.  
9 Wie mag ich sie deuten,  
10 Die zuckenden Zeichen,  
11 Bald leuchtend wie Flamme,  
12 Bald schattenbedeckt?:  
13 »du willst es erbeuten,  
14 Du sollst es erreichen,  
15 Du bist von dem Stamme,  
16 Den Irrtum nicht schreckt.  
17 Sonst lägest vernichtet  
18 Du längst von Dämonen,  
19 Die frech dich bedrängten  
20 Mit furchtbarer Macht;  
21 Sonst hättest verzichtet  
22 Du droben zu thronen,  
23 Und dich verhängten  
24 Die Schatten der Nacht.  
25 Nun bist du geborgen  
26 Vor schmählichen Schlingen,  
27 Sie liegen zerrissen  
28 Von trotziger Kraft –  
29 Kein zehrendes Sorgen  
30 Soll je dich bezwingen,  
31 Kein zages Gewissen  
32 Dich wieder erschlaft.  
33 Sprich, kannst du's verspüren,

34 Was leise wir raunen,  
35 Kannst weise du lösen  
36 Die Rätsel der Schrift?:  
37 Dein Blut wird dich führen  
38 Durch Zickzack und Launen,  
39 Bis grade dein Wesen  
40 Sein Königtum trifft.  
41 Denn du bist von jenen,  
42 Die nimmer zu leiten  
43 Von anderen Händen,  
44 Bestimmung und Rat;  
45 Selbsteigenes Sehnen  
46 Muß stark dir bereiten  
47 Und mutig vollenden  
48 Den fährlichen Pfad.  
49 So lasse dich walten  
50 Und walte du deiner,  
51 Mit wachem Besinnen  
52 Dir selber vertraut!  
53 Du sollst dich entfalten  
54 Nur freier und reiner,  
55 Und ganz sie gewinnen,  
56 Die schönste, die flammenumschlungene Braut.«

(Textopus: Runen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66704>)